

Heuschrecken im Seebachtal

Autor(en): **Hafner, Andreas / Rieder, Joggi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **64 (2010)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-593916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heuschrecken im Seebachtal

Andreas Hafner und Joggi Rieder

1 Einleitung

Von den 11 in der Publikation aus dem Jahr 1995 erwähnten Heuschreckenarten des Seebachtals (*Kaden 1995*) waren bis auf zwei Ausnahmen (Säbeldornschrecke und Langflüglige Schwertschrecke) alles ökologisch wenig spezialisierte Arten des intensiv genutzten Kulturlandes und der Waldränder. Aus der Zeit davor liegen für das Seebachtal keine Funddaten vor. Mit grosser Wahrscheinlichkeit lebten in den früher extensiv genutzten Riedwiesen aber mehrere typische Streuwiesenarten. Das Artenspektrum der Kartierung zur Publikation von 1995 dürfte daher nur noch der Rest einer ehemals artenreicheren Heuschreckenfauna gewesen sein.

2 Methoden

Die adulten Heuschrecken wurden entweder anhand von Kescherfängen oder aufgrund ihres Gesanges bestimmt. Die Aufnahmen für die Publikation 1995 umfassten etwas weniger Flächen und konzentrierten sich mehrheitlich auf Gebiete um den Nussbaumersee. Im Jahr 2005 wurden bei mehreren Begehungen vom Frühjahr bis in den Spätsommer auf allen 17 Untersuchungsflächen die Heuschreckenpopulationen systematisch erfasst. Bei den Aufnahmen im Jahr 2008 war der Fokus der Aufnahmen auf die Grösse der Populationen der seltenen Arten und auf den Nachweis neuer Arten gerichtet. Bei der Kartierung der Heuschrecken haben die folgenden Personen mitgewirkt: Dr. Mike Herrmann, Dominik Hagist und Joggi Rieder.

3 Resultate

In den knapp 15 Jahren seit dem Abschluss der ersten Heuschreckenkartierung im Seebachtal hat sich die Artenzahl mehr als verdoppelt (*Tabelle 1* mit den detaillierten Funddaten der Jahre 2005–2008 findet sich im Anhang). Alle 11 Arten, die bei den Aufnahmen zur Publikation von 1995 erfasst wurden, konnten auch bei der jüngsten Erhebung wieder nachgewiesen werden. Zusätzlich fanden sich 13 neue Arten in den Kartierungsflächen. Viele der neu gefundenen Arten sind Feuchtgebietsspezialisten. Das zeigt, dass sich aufgrund der durchgeführten Renaturierungsmassnahmen insbesondere der Grad der Vernässung und Versumpfung erfreulich verbessert hat.

Von 25 vorkommenden Arten stehen sechs auf der Roten Liste der gefährdeten Heuschrecken der Schweiz (*Monnerat et al. 2007*). Als einzige dieser sechs Arten wurde die Langflüglige Schwertschrecke schon bei der ersten Untersuchung gefunden. Die fünf neuen gefährdeten Heuschreckenarten belegen eindrücklich die Besonderheit der Lebensräume im Seebachtal für die Heuschreckenfauna der Schweiz.

Auch zwischen den beiden Untersuchungen 2005 und 2008 konnte eine stetige Zunahme der Artenzahl belegt und vor allem eine weitere Zunahme und Aus-

breitung der Populationen der seltenen Arten festgestellt werden; ein deutlicher Hinweis auf die anhaltende Dynamik der Regenerierung der lokalen Heuschreckenfauna. Die in den Zielen für eine Erfolgskontrolle im Seebachtal (Rieder 2004) erwähnten fünf Feuchtgebietsarten konnten alle bis auf den Warzenbeisser (*Decticus verrucivorus*) nachgewiesen werden. Zudem wurde die erhoffte Bandbreite von 15–20 Arten deutlich übertroffen. Ob die neu nachgewiesenen Arten mittels Einwanderung oder Übertragung von Schnittgut ins Gebiet gekommen sind oder ob sie früher als sehr kleine Restpopulationen überhört wurden, kann nicht abschliessend gesagt werden.

4 Artenportraits

4.1 Weissrandiger Grashüpfer (*Chorthippus albomarginatus*)

Im Jahr 2008 gelang im Seebachtal der Erstnachweis dieser Art im Kanton Thurgau. Sie wurde auf fünf Flächen, zum Teil in grosser Anzahl, gefunden. Dieser Grashüpfer hatte seinen Verbreitungsschwerpunkt bisher im zentralen Mittelland und fehlte weitgehend in der Nordostschweiz. Die Art besiedelt frische, auch stärker genutzte Heu- und Vielschnittwiesen und ist eine der wenigen Heuschrecken-Arten, die von der modernen Landwirtschaft profitieren. Sie hat nun offensichtlich auch den westlichen Thurgau besiedelt und dürfte hier demnächst weit verbreitet im Grünland vorkommen (mündl. Mitteilung Mike Herrmann 2008).

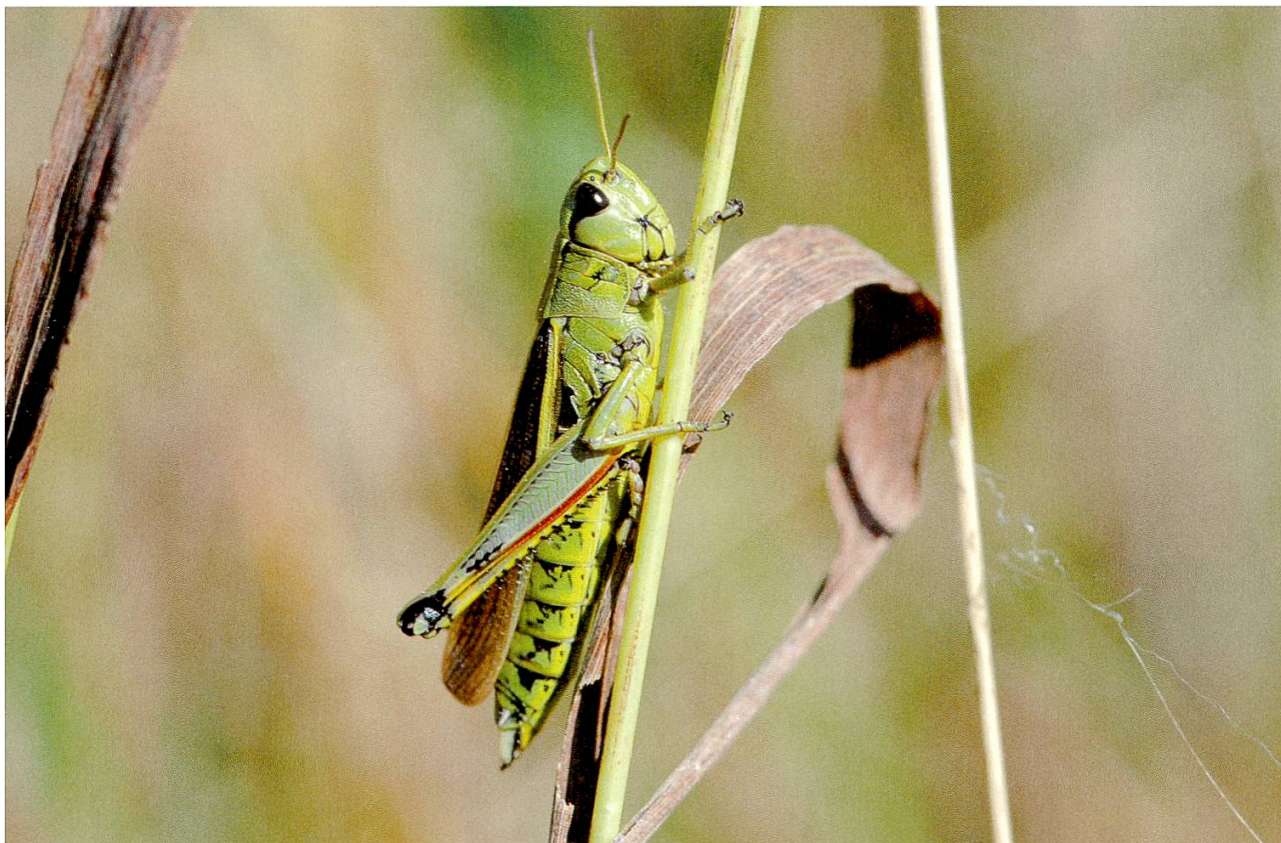


Abbildung 1: Sumpfschrecke. (Foto: Joggi Rieder)

4.2 Gewöhnliche Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*)

Auch diese, auf der Roten Liste als verletzlich eingestufte Heuschrecke ist in der Nordostschweiz aktuell leicht in Ausbreitung begriffen als Folge der warmen Witterung der letzten Jahre und der Anlage von Buntbrachen. Dieser Wärme liebende Saum- und Hochstaudenbewohner wurde auf zwei Flächen jeweils in mehreren Exemplaren gefunden. Auf einer Nebenfläche (*Buechbüel*) kommt sie auf einer Buntbrache in grosser Zahl vor und dürfte von hier aus in Kürze das ganze Projektgebiet besiedeln (*mündl. Mitteilung Mike Herrmann 2008*).

4.3 Sumpfgrippe (*Pteronemobius heydenii*)

Die Sumpfgrippe ist nur 6–7 mm lang und fast einfarbig schwarz. Sie kommt vor allem in feuchten bis nassen Lebensräumen vor. Ihre Eier legt sie im feuchten Boden ab. Die Sumpfgrippe gilt gesamtschweizerisch als verletzte Art, im Thurgau waren im Jahr 2005 nur zwei Standorte bekannt (*Rieder 2005*). Im Seebachtal konnte die Sumpfgrippe in den benachbarten Flächen *Vierezwanzgerriet*, *In Langen Teilen* und *In Kurzen Teilen* in grosser Zahl gehört werden. Zudem konnte eine kleine Population im Gebiet *Söllsee* nachgewiesen werden.

4.4 Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*)

Die Sumpfschrecke ist meist olivgrün, kann aber auch purpurrot gescheckt sein. Die Art tritt nur in Feuchtgebieten auf und verschwindet, wenn diese trockengelegt werden. Sie ist damit ein guter Indikator für intakte Feuchtgebiete. Die Eier werden sowohl in den Boden als auch oberirdisch zwischen Gräsern abgelegt (*Detzel 1998*). Diese haben eine sehr geringe Trockenresistenz. Im Seebachtal hat die Art sehr stark von den Renaturierungsmassnahmen profitiert und kommt nun in acht der siebzehn Untersuchungsflächen in stattlichen Populationen vor. Die Flächen umfassen die unterschiedlichsten Habitatstypen. Sowohl an Gewässerrändern, in Feuchtwiesen und in Sümpfen, als auch an Ried- und Moorgräben war die Sumpfschrecke nachweisbar.

4.5 Grosse Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*)

Die Grosse Goldschrecke kommt in Brachen, Feuchtgebieten, Hochstaudenfluren, auf langgrasigen Wiesen und auf Schlagfluren vor. Im Gegensatz zu allen anderen Feldheuschrecken legt sie ihre Eier in markhaltige Stängel verschiedener Pflanzen. Sie ist dadurch an Brachstadien und Säume gebunden. Auf regelmässig gemähten Flächen kann sie wegen fehlender Möglichkeiten zur Eiablage nicht dauerhaft existieren (*Detzel 1998*). So erstaunt es nicht, dass die Goldschrecke im sehr gut strukturierten Biotop *In Langen Teilen* und auf angrenzenden Flächen nachgewiesen werden konnte. Hier liegen Feuchtflächen, Brachen, Hochstauden- und Krautsäume dicht nebeneinander und die Elemente bleiben bis in den Herbst, teils sogar den Winter über, ungemäht stehen.

4.6 Sumpfgrippe (*Chorthippus montanus*)

Der Sumpfgrippe lebt in Gebieten mit hoher Feuchtigkeit. Er bevorzugt nasse Wiesen und sumpfige Standorte. Die Art ist in der Lage, auch die feuchtesten und nassesten Lebensräume noch besiedeln zu können. Die Eiablage erfolgt in die Erde oder in den Wurzelfilz von *Carex*-Bulten (*Detzel 1998*).

Wie die Langflüglige Schwertschrecke, die Sumpfschrecke und die Sumpfgrille hat der Sumpfgrashüpfer als charakteristische Art feuchter Lebensräume unter einem Jahrhundert der Entwässerungen und Meliorationen gelitten: Sein ursprüngliches Verbreitungsgebiet ist stark zurückgegangen, seine Lebensräume sind seltener geworden und stark fragmentiert (Monnerat et al. 2007). Daher sind alle vier Arten in der Roten Liste als verletzlich geführt. Im Seebachtal konnte der Sumpfgrashüpfer bisher auf vier Untersuchungsflächen nachgewiesen werden. Er weist aber von den vier genannten Arten die kleinste Verbreitung und die geringsten Populationsgrößen auf.



Abbildung 2: Lauchschrecke. (Foto: Joggi Rieder)

4.7 Maulwurfsgrille (*Gryllotalpa gryllotalpa*)

Die Maulwurfsgrille kommt vor allem in extensiv bewirtschafteten, feuchten und warmen Biotopen vor. Der Boden muss eine lockere, grabbare Struktur aufweisen. Vorzugsweise findet man Maulwurfsgrillen an Gewässerrändern von Teichen, Tümpeln, Bächen und in Feuchtgebieten aller Art, wie Sümpfen, Feuchtwiesen und Mooren. Im Untersuchungsgebiet sind erfreulich grosse Bestände an den meisten Feuchtstandorten nachzuweisen. Insbesondere mit den Bodenfallen, die für die Kartierung der Laufkäfer eingegraben wurden, konnten insgesamt über 100 Tiere gefangen werden. Die Felduntersuchungen haben gezeigt, dass diese Art im Gebiet sehr häufig ist und enorm von den Renaturierungsmassnahmen profitiert hat. Da die Maulwurfsgrille nachtaktiv ist und verborgen lebt, ist sie aufgrund ungenügender Datenlage in der Roten Liste nicht bewertet (*Monnerat et al. 2007*).

5 Wahrscheinlichkeit der Einwanderung neuer Arten

Die Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) wurde 2005 in geringer Anzahl auf der Fläche *In Langen Teilen* beobachtet, konnte aber leider im Jahr 2008 nicht mehr bestätigt werden. Doch da die Art anhand ihres Gesangs nur schwer feststellbar ist und auch der Lebensraum im Seebachtal und dessen Pflege für die Kleine Goldschrecke geeignet sind, dürfte sie hier immer noch vorkommen und wird deshalb auch in der Artenliste aufgeführt.

Im Gebiet können mittelfristig vermutlich weitere Heuschrecken-Arten nachgewiesen werden. In Betracht kommen z.B. die baumbewohnende Säbelschrecke (*Barbitistes serricauda*), der Bunte Grashüpfer (*Omocestus viridus*) oder auch die Schiefkopfschrecke (*Ruspolia nitidula*). Letztere befindet sich am Bodensee in einem Bestandesaufschwung und wurde erstmals auch auf der Thurgauer Seite am Untersee gefunden (*mündl. Mitteilung Mike Herrmann 2008*).

Als typischer Vertreter feuchter Lebensräume kommt der Warzenbeisser (*Dec-ticus verrucivorus*) in mindestens sechs grossen Feuchtgebieten im Kanton Thurgau vor. Im Seebachtal konnte die Art aber bisher noch nicht nachgewiesen werden. Das nächste bekannte Vorkommen befindet sich am Barchetsee in der Gemeinde Neunforn, gut vier Kilometer westlich vom Seebachtal gelegen. Da der Warzenbeisser als wenig mobil eingeschätzt wird (*Detzel 1998*), ist mit seiner Einwanderung ins Seebachtal nicht zu rechnen. Allenfalls könnte die Art bei einer Direktbegrünung eines neuen Flachmoorbereichs durch Schnittgutübertragung von einem bekannten Vorkommen übertragen werden.

6 Zusammenfassung

1995 bestand die Heuschreckenfauna des Seebachtals mehrheitlich aus ökologisch wenig spezialisierten Arten des intensiv genutzten Kulturlandes und der Waldränder. Nach den erfolgten Renaturierungsmassnahmen sind nun viele

Arten feuchter Lebensräume ins Seebachtal zurückgekehrt: Es finden sich sechs Arten der Roten Liste im Seebachtal, sowie 19 weniger gefährdete Arten. Somit hat sich das Seebachtal zu einem bedeutenden Heuschreckenlebensraum entwickelt. Aufgrund der anhaltenden Dynamik kann mit dem Auftreten weiterer Heuschreckenarten und einem Anwachsen der einzelnen Populationen in den kommenden Jahren gerechnet werden.

7 Literatur

- *Kaden D., 1995:* Heuschrecken am Nussbaumer See. – A. Schläfli (Hrsg.): Naturmonographie. Die Nussbaumer Seen. Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft, Band 53, 243–246.
- *Detzel P., 1998:* Die Heuschrecken Baden-Württembergs. – Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart, 580 pp.
- *Monnerat C., Thorens P., Walter T. & Gonseth Y. 2007:* Rote Liste der Heuschrecken der Schweiz. – Bundesamt für Umwelt, Bern, und Schweizer Zentrum für die Kartographie der Fauna, Neuenburg. Umwelt-Vollzug 0719, 62 pp.
- *Rieder J., 2004:* Ziele für eine Erfolgs- und Wirkungskontrolle im Seebachtal. – Stiftung Seebachtal, Unveröffentlichter Bericht, 14 pp.
- *Rieder J., 2005:* Erfolgs- und Wirkungskontrolle der Renaturierungsmassnahmen im Thurgauischen Seebachtal. – Stiftung Seebachtal, Unveröffentlichter Zwischenbericht, 50 pp.

Anhang

Art deutsch	Art lateinisch	Gefährdung ¹⁾ RL	Vorkommen ²⁾ 1995 (2008)		Häufigkeit in den einzelnen Biotopen ³⁾																	Stetigkeit ⁴⁾	Status ⁵⁾
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17				
LANGFÜHLERSCHRECKEN																							
Schwertschrecken																							
Langflügelige Schwertschrecke	<i>Conocephalus discolor</i>	VU	x	+ -	++	++	++	+++	+++	-	-	-	-	++	+++	+	-	-	+++	10	w		
Heupferde	<i>Tettigonia viridissima</i>	LC	x	++ +	++	++	+	++	++	+	-	-	+	++	++	++	+	+	+	15	w		
Beissschrecken																							
Punktierte Zartschrecke	<i>Leptophyes punctatissima</i>	LC	x	- +	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	u		
Roeseels Beißschrecke	<i>Metroptera roesei</i>	LC	x	++ +	++	++	++	++	++	+	+	+	+	++	+	+	++	+	++	16	w		
Gewöhnliche Strauchschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	LC	x	+++ +	++	++	-	++	+++	+	+	++	+++	+	++	++	+	+	+	16	w		
Gewöhnliche Sichelschrecke	<i>Phaneroptera falcata</i>	VU	-	-	-	-	+	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	u		
Langflügelige Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>	LC	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	2	u		
Grillen																							
Feldgrille	<i>Gryllus campestris</i>	LC	++	+	++	++	++	++	+++	-	-	+	+	+	+	-	-	+++	+++	13	s		
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	LC	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-	++	-	+	+	3	u		
Sumpfgrille	<i>Pteronemobius heydenii</i>	VU	-	-	-	-	+++	++	-	-	-	-	+	-	+	-	-	-	-	4	w		
Maulwurfsgrillen																							
Maulwurfsgrille	<i>Gryllotalpa gryllotalpa</i>	d	1	-	+	++	++	+++	++	-	-	-	++	++	+	-	-	-	-	9	s		
KURZFÜHLERSCHRECKEN																							
Dornschröcken																							
Säbeldornschröcke	<i>Tetrix subulata</i>	LC	x	+++ +	+	+++	+	-	-	++	-	++	++	++	++	-	-	++	++	12	w		
Gemeine Dornschröcke	<i>Tetrix undulata</i>	LC	-	-	+	+	1	++	-	+	-	-	1	-	-	-	+	-	+	7	w		
Langfühler-Dornschröcke	<i>Tetrix tenuicornis</i>	LC	-	-	-	+	-	+	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	++	4	u		
Feldheuschrecken																							
Lauschschrecke	<i>Parapleurus alliaceus</i>	LC	-	+	+++	++	+++	+++	+++	++	-	+	-	++	+++	+	-	+	+++	14	w		
Sumpfschrecke	<i>Stethophyma grossum</i>	VU	-	-	+++	+	+++	++	++	-	++	-	++	+++	+	-	-	++	++	10	w		
Große Goldschrecke	<i>Chryschaon dispar</i>	NT	-	-	-	-	1	++	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	w		
Rote Keulenschrecke	<i>Gomphoceris rufus</i>	LC	x	++ +	+++	++	+	+++	+++	+++	+	+	++	+	+	+	++	+	++	16	w		
Gemeiner Grashüpfer	<i>Chorthippus parallelus</i>	LC	x	++ +++	+++	++	++	+++	+++	+	+	+	++	+	+	++	+	++	+++	16	s		
Wiesen-Grashüpfer	<i>Chorthippus dorsatus</i>	LC	x	-	+	++	++	++	+	+	-	-	++	+	-	-	-	-	+	9	s		
Nachtigall-Grashüpfer	<i>Chorthippus biguttulus</i>	LC	x	++ +	++	++	+	++	++	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	15	w		
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>	LC	x	+	++	+++	+	+	++	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	11	s		
Sumpf-Grashüpfer	<i>Chorthippus montanus</i>	VU	-	-	-	-	+	-	+	-	-	-	+	++	-	-	-	-	+	4	w		
Weissrandiger Grashüpfer	<i>Chorthippus albomarginatus</i>	LC	-	-	+++	-	+	++	+++	-	-	+	-	-	-	-	-	+	+++	7	w		
Kleine Goldschrecke	<i>Euthystira brachyptera</i>	LC	-	-	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	w		
Summe			11 (25)	12	11	16	16	17	22	17	14	4	8	6	16	14	12	9	9	17			

Tabelle 1: Artenliste Heuschrecken.
 1) Gefährdung: RL = gemäss Roter Liste Heuschrecken (Monnerat et al. 2007);
 CR = vom Aussterben bedroht, EN = stark gefährdet, VU = verletzlich, NT = potentiell gefährdet,
 LC = nicht gefährdet, d = Datenlage ungenügend, = Rote Liste Art
 2) Vorkommen im Rahmen der Feldarbeiten 1995 (Kaden 1995), in Klammer: Anzahl Arten 2008
 3) Häufigkeit (aufgeführt ist jeweils der grösste beobachtete Artbestand eines Tages):
 u = unbekannt, 1 = Einzeltier, + = 2 bis 20 Tiere, ++ = 21 bis 50 Tiere, +++ = > 50 Tiere,
 - = kein Nachweis
 4) Total Anzahl Vorkommen im Seebachtal gemäss Biotopeinteilung in der Beilage 2 am Schluss
 des Bandes
 5) Status im Seebachtal: s = Fortpflanzung nachgewiesen (frisch geschlüpfte Prolarven be-
 obachtet), w = Fortpflanzung wahrscheinlich (Larven, Eiablage, Kopula oder mehr als 20 Tiere
 beobachtet); u = Fortpflanzung unwahrscheinlich oder unbekannt (Einzeltiere beobachtet)

Adresse der Autoren:

Joggi Rieder und Andreas Hafner
c/o Kaden und Partner AG
8500 Frauenfeld
www.kadenpartner.ch

